



Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Zufertigungspreis für die fünfgehaltene Corvus-Beile oder deren Raum 12 Wg.

Reclamen vor dem Tagesalender die drei-gehaltene Beile oder deren Raum 30 Wg.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Nr. 47.

Sonntag, den 24. Februar 1889.

90. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

Den Freunden des europäischen Friedens hat der 21. Februar unter drei verschiedenen Gesichtspunkten eine Gemüthsruhe bereitet. Zunächst die bei Eröffnung der englischen Parlamentsstagung verkündete Thronrede, welche die Zuversicht rechtfertigt, daß England nach wie vor das Gewicht seines internationalen Ansehens und seiner Weltstellung zu Gunsten der Wahrung und Festigung des gegenwärtigen völkerverständlichen status quo in die Waagschale legen werde. Lord Salisbury's Politik ist wegen ihrer Sympathien für die Bestrebungen des Dreiebundes rühmlich bekannt; es kann daher jeder Friedensfreund nur mit aufrichtiger Gemüthsruhe erwarten, wenn seine in Form der Thronrede erhaltene Rechenenschaftslegung mit einem so erheblichen Ueberflusse des Kredit- über das Debitkonto der Regierungskasse abschließt, wie dies aus dem Inhalt der Thronrede hervorgeht, und durch den in der Adressdebatte des Oberhauses hinzugefügten Kommentar noch weiter erhärtet wird. Von besondrer Wichtigkeit aus erscheint besonders erfreulich, was in der Thronrede bzw. durch den Premier in der Sitzung des Oberhauses von England's Politik in Sachen Jangbars und Camoas ausgeführt ist.

Der zweite Lichtblick erscheint durch die Förderung der ungarischen Wehrgelehrten bis zur Annahme des § 14 gegeben. Koloman Tisza nahm gestern an der Opposition des Bundestages Unterhauses eine glänzende Rede für ihre unqualifizierbaren Angriffe auf seine bewährte vaterländische und reichstreue Politik. Er behauptete sich dazu bei in dem gegenstreuen Ungarn nächst dem Appell an das dynastische Empfinden wirksamsten Waffe, indem er sich auf den Boden der Korrektheit des parlamentarischen Prinzipes stellte und von dieser Grundlage aus die Opposition mittelst der Erklärung zu Paaren rief, daß kein parlamentarischer Betragen unheimlich es ihm verbiete, vor einer Minorität und den von dieser angezeigten Demonstrationen den Ministerstuhl zu räumen. Dieser taktische Weitzug hatte, wie es scheint, durchschlagenden Erfolg. Die Opposition war ritz in den Sand getreten und konnte trotz ihres wüsten Lärmens die glatte Annahme des § 14 in der Tisza'schen Fassung nicht verhindern. Tisza's allseitig nimmend der beherzten Punkt des parlamentarischen Schlachtfeldes, und man darf von seiner überlegenen Weisung erwarten, daß er den erfolgten Sieg bis in die äußersten Konsequenzen auszunutzen verstehen wird.

Last not least erbringt noch ein kurzer Hinweis auf den parlamentarischen Erfolg Crispi's gelegentlich der Beantwortung einer Interpellation in der italienischen Kammer, welche den, wie sich jetzt herausstellt, apostrophischen Toaft des Generals Anagadro auf dem zu Ehren des deutschen Gesandten veranstalteten Diner zum Gegenstande hatte. Die Franzosenfreunde in der Kammer gegen Frankreich erhehrende Charakteristik der italienisch-französischen Beziehungen verband. Dem Fragesteller erbrachte nur, sich für völlig befriedigt zu erklären — in dem die Ehre des Tages ausschließlich dem leitenden Staatsmanne verblieb.

Wenn es hiernach klar ist, daß der 21. Februar der persönlichen Autorität der leitenden Staatsmänner Englands, Ungarns, Italiens zu Statte kam, so muß das Gleiche auch in Bezug der von ihnen vertretenen Sache gelten, und aus diesem Grunde kann es, wie die halbamtliche „Berl. Pol. Nachr.“ ausführt, auch den Freunden des europäischen Friedens nur zur besonderen Gemüthsruhe gereichen.

Die „Königliche Ztg.“ meldet aus Berlin: Die Nachrichten, daß der Sultan von Marokko an Deutschland einen Gebietsheil zur Anlage eines Kohlenhafens abgetreten habe, sind aus der Luft gegriffen. Deutschland hat bei seiner geographischen Lage wenigstens den einen großen Vortheil vor den übrigen Mächten, daß es die einzige Centralmacht ist, keinerlei direkte Interessen an Mittelmeer oder am Euxin- und Ausgange desselben hat, und daß es daher von Mittelmeer-Interessen erst in zweiter Linie berührt wird, nämlich erst dann, wenn Lebensinteressen seiner verbündeten Freunde in Frage gestellt werden. Wer können deshalb mit Bestimmtheit erklären, daß alle jetzt oder später auftauchenden Gerüchte, wie das Eingangs erwähnte, jeder Begründung entbehren und nur als Tendenzstücke in die Welt gesetzt werden, um Mißtrauen zu säen.

In der am 21. ds. Mts. abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths gab der Vorsitzende, Vizepräsident des Staatsministeriums, Staatssekretär des Innern v. Boetticher, zunächst aus Anlaß des am 15. d. M. erfolgten Ablebens des Großherzogs mecklenburgischen Gebirgen, Geheimen Rath v. Proffius unter allseitiger Zustimmung dem Debanern Ausdruck

über den Verlust, welchen der Bundesrath durch diesen Todesfall erlitten hat. Den Gesandten wegen Festhaltung des Reichshaushalts-Gesetzes für 1889/90 und wegen Annahme einer Antize für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen wurde in der vom Reichstag angenommenen Fassung die Zustimmung erteilt. Von der Ueberfahrt der Geschäfte des Reichsgerichts im Jahre 1888 und von den vorgelegten Aktenstücken, betreffend Samoa, nahm die Verammlung Kenntnis und beschloß, der Kammer Budgetausschuss für Arbeiterwohnungen zu Hannover und der in der Gründung begriffenen Aktien-Gesellschaft „Strobenbahn-Gesellschaft in Schleswig“ die Ausgabe von auf Rameu lautenden Aktien zum Nennwerthe von 300 bzw. 200 Mk. zu gestatten. Der Antrag Freytag's wegen Ermittelung der landwirthschaftlichen Bodenbesetzung und des Erntertrages wurde dem Reichstag für Handel und Verkehr zur Vorberatung überwiesen. Endlich wurde über die Berechnung des Ruhegehalts für mehrere Reichsbeamte, sowie über die Behandlung der aus den Schenkgeboten eingehenden wissenschaftlichen Sammlungen Bescheid gefaßt.

Die Angelegenheit des Sir Robert Morier, betreffend den angeblichen Verrath deutscher Heeresbewegungen im Jahre 1870, hat mit einem „non liquet“ geendet und ist dann eingeschlafen, da die Hauptanklägerin, die „R. Z.“, sie nicht weiter verfolgte. So viel aber war gewiß, daß Sir Robert einmal der Wahrheit nicht die Ehre gegeben hatte. Dies hat ihm aber in Rußland nicht geschadet. Die Gerichte der seiner bedürftlichen Ueberführung, von dem Wunsch der russischen Regierung, ihn durch einen anderen Vertreter ersetzt zu sehen, haben sich nicht bestätigt. Mag er in der diplomatischen Welt auch nicht mit ganz unverdächtigen Blicken betrachtet werden, so hindert ihn dies gleichwohl nicht daran, in der russischen Gesellschaft eine hervorragende Rolle zu spielen, worin die russische Presse, die ihn als ein Opfer diplomatischen Räuberspiels behandelte, eifrig unterstützt. Auch von Seiten des russischen Hofes sind ihm neuerdings Auszeichnungen zu Theil geworden, die nicht bloß in St. Petersburg, sondern auch außerhalb des russischen Reichs auffällig bemerkt wurden. So namentlich ein Besuch des Jaren auf einem Walle, den der Botschafter kürzlich veranstaltete. Die englische Presse macht davon viel Aufhebens und spielt denselben als einen Triumph gegen Deutschland aus.

Die „Polit. Korresp.“ veröffentlicht die aus Budapest datirte kaiserliche Entschliegung, durch welche das Protokoll über das Werk des Kronprinzen Rudolf, die Oesterreichisch-Ungarische Monarchie in Wort und Bild“ befristet festgestellt der Kronprinzessin-Wittve übertragen und dabei angeordnet wird, daß sich der kaiserlichen Spagygni zu diesem Zwecke der Kronprinzessin-Wittve zur Verfügung zu stellen habe.

Doktor Rameau.

Roman von Georges Dinet.

Autorisirte Uebersetzung von Max v. Weikertshurn.

Und er würde sich dieselbe so leicht zu verschaffen wissen; er brauchte nur einige Schritte zu thun, nur einen Rasen zu öffnen und unter den so zahlreichen Substanzen, welche ihm zu seinen Experimenten dienen, genüge eines; er brauchte nur einige Tropfen zu sich zu nehmen und konnte schmerzlos einschlafen. Es gab kein Aufsehen an seinem Grabe, man würde gewiß nur an einen Gehirnschlag glauben, um so mehr, als die Spuren des gewählten Giftes sich schwer nachweisen lassen würden und sein Ende einen ganz natürlichen Ansehen haben konnte.

Er lächelte düster, während er fühlte, daß er Herr seines Schicksals sein werde, und empfand eine Art Erleichterung, als habe er eine schwierige Situation geregelt.

Da er den Entschluß gefaßt, alle Kräfte und alle Schmerzen für immer von sich zu werfen, empfand er dieselben bereits weniger lebhaft; er hatte die Kraft wiedergewonnen, sich zu erheben und einige Schritte in seinem Kabinett zu machen; im Vorübergehen war ein Blick auf die Papiere, welche seinen Schreibtisch bedeckten, und sagte sich, daß er die begonnene Arbeit nicht vollenden werde. Aber was war bei ihm denn, diese Arbeit, für welche er so viel Interesse an den Tag gelegt, welchen Werth besaß sie? Auf welcher sicheren Basis baute er sie auf? Was denn nicht Alles in dieser tranken Welt dem Vrythum unterworfen? Wer konnte sich schmeicheln, recht zu haben und das absolute Wahre zu erkennen?

Langsam, in seine Orbitselen vertieft, ging er in sein Laboratorium; mit mechanischer Geberde öffnete er einen kleinen Rasen und prüfte einige fünfzig Flaschen mit rothen Etiquetten, welche in den Fächern standen. Er nahm eine ganz kleine in die Hand, prüfte sie beim Tageslicht, um sich zu überzeugen, daß er sich nicht täuschte, schloß den Rasen von Neuem, setzte in sein Kabinett zurück, stellte die Phiole in den Bereich seiner Hand und legte sich wieder nieder; er entschloß sich, eine Stunde zu warten, damit er die Zeit habe, zu überlegen, ob er nicht irgend eine Anordnung zu treffen habe, bevor er aus dem Leben ver-

schwinde; er dachte an Talanne und ein Schatten umwollte seine Stirne.

Jener liebte ihn aufrichtig und mit einer tiefinneren Zärtlichkeit, welche er zu allen Stunden seines Lebens beweißen hatte. Konnte er sich denn von diesem treuen Gefassen trennen, ohne ihm einen Beweis zurückzulassen, daß er seiner nicht vergessen? Wie, nicht ein Wort, nicht eine Erinnerung, nicht ein Zeichen seines vollständigen Vertrauens? Bei dem Gedanken, daß Talanne's Schmerz sich mit Vorwürfen gegen den Freund vermengen könnte, zog Rameau's Herz sich zusammen; er stand auf und an seinen Schreibtisch tretend, schied er sich an, dem Freunde zu schreiben, als die Thüre aufging und dieser eintrat.

Ein Augenblick kostete sie sich gegenseitig in's Auge. Der Eine war so bleich wie der Andere. Bläulich fielen die Blicke Talanne's auf die, mit einer rothen Etiquette versehene Phiole; er trat zwei Schritte vor, griff ritz nach der kleinen Flasche, las, was auf der Etiquette stand, und stellte sie dann mit einem vorwurfsvollen Anstrich wieder auf den Tisch.

— Du, Rameau, ein Mann gleich Dir!

Der Doktor jentte das Haupt, ohne daß er den Versuch gemacht hätte, zu leugnen; dann sprach er ganz einfach, mit so schmerzbelegter Stimme, daß Thränen in die Augen des Freundes traten:

— Ich bin so unglücklich!

— Aber was giebt es denn? rief Talanne beinahe zornig, so grauam und ungerührt dünkte es ihm, daß er, der Mann, welchen er weit mehr liebte, als sich selbst, so großen Schmerz haben könne!

Ein düstres Feuer loderte in Rameau's Augen auf.

— Was es giebt, Du sollst es erfahren!

Er ergriff die Hand des Herbenarztes und zog ihn, ohne auch nur ein Wort hinzuzufügen, mit sich fort. Er verließ sein Zimmer, eilte über mehrere Gänge, stieg die Treppe hinauf und blieb endlich vor der Thüre stehen, welche zu den Zimmern der Todten führte. Mit dem Schlüssel, den er mit sich genommen hatte, öffnete er und abermals von schrankenlosem Zorn erfüllt, rief er:

— Da sieh Dir die Ueberreste von Allen an, womit ich einen wahren Kultus getrieben; hier ist Alles umgestoßen, zerrissen, besudelt, entweiht! Und doch sind diese

Mauern noch weniger arg wie jene, die es in meinem Herzen giebt; ist diese Entweihung, diese Beschädigung nicht halb so grauamvoll als diejenige meines Herzes — Du fragst mich, was es giebt? Den Verrath des Freundes, den Gehorsam der Gattin, mein entzweigtes und befehdetes Dasein — das giebt es! Genügt es Dir, findest Du es hinreichende Schande, hinterlassenden Schmerz? Habe ich das Recht, da jene beiden Thenden todt sind und nicht mehr leben, meinerseits auch sterben zu wollen, um nicht mehr leiden zu müssen?

— Und wer birgt Dir dafür, sprach Talanne ernst, daß Du nicht mehr leben wirst, wer beweist Dir, daß nicht auch jene Furchterliche zu erwidern haben? Und wenn Du auch hundertmal mehr zu bedauern wärest, ist das ein Grund, Dir in solcher Weise nachzugeben? Hast Du Alles vergessen, was es um Dich an Wirklichkeit, an Güte, an Seltenheit giebt? Zähle ich gar nicht mehr? Und Abrenne?

Rameau runzelte die Stirne, senkte das Haupt, antwortete aber nicht, und Talanne fuhr fort:

— Diese arme Kleine, welche schuldlos ist an Allem, was Du leidest, weshalb willst Du sie zur Verantwortung ziehen? Ist das großmüthig, ist das vernünftig? Sie hat für Dich, seit sie befehlt, nur Uebstungen, nur launischen Wächeln gehabt, und Du hast sie vernichtet, erschreckt, Du hast sie brutal angefahren, als sie zu Dir sagte; jetzt ist sie krank und Du trägt die Schuld daran! Rameau, ich bin Dir sehr anhänglich, ich bin parteiisch, wenn es sich um Dich handelt, aber dieses Mal kann ich keine Entschuldigung für Dich finden!

Der Arzt hatte mit unbedürftlicher Wiene zugehört; er verharrete auch jetzt in eigenwilligen Schweigen und Talanne sah ihn erschreckt an.

— Hast Du mich denn nicht gehört? forschte er.

Rameau neigte beiseide das Haupt.

— Ich spreche Dir von Deiner Tochter! rief Talanne lebhaft, verließ Du wohl, von Deiner Tochter!

Der Arzt hob seine gefurchte Stirne empor und sprach mit dumpfer Stimme:

— Von meiner Tochter? Bist Du auch dessen gewiß? Talanne's Antlitz nahm einen strengen Ausdruck an und sprach mit großer Festigkeit:

Ausverkauf zurückgesetzter Gardinen.

Um unsere älteren Vorräthe von weissen und farbigen Gardinen vor dem Umzuge in unseren Neubau zu räumen, haben wir sehr grosse Partien **Englischer Tüllgardinen** in weiss und creme, sowie **weisser Mull-Gardinen** mit gestickter Tüllkante, auch **bunter elsässischer Gardinen** zusammengestellt und empfehlen solche

als besonders günstigen Gelegenheitskauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gr. Steinstr. 8. **A. Huth & Co.** Gr. Steinstr. 8.

Bekanntmachung.

Zum 1. Mai d. J. wird an unserer Kirche die **Kantor- und Organistenstelle**, mit welcher ein Einkommen von ca. **618 Mark** verknüpft ist, erledigt. Bewerbungen um dieselbe, welchen die nöthigen Ausweise über die musikalische Ausbildung insbesondere über die Fertigkeit im Orgelspiel und die Befähigung zur Einübung und Leitung des Kirchen-Chorgefanges beizufügen sind, bitten wir **bis zum 1. April d. J.**

an den Kirchenältesten Herrn Stadtrath **Dr. Schrader**, hieselbst Harz Nr. 10 zu richten.

Halle, den 22. Februar 1889.

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Laurentii.

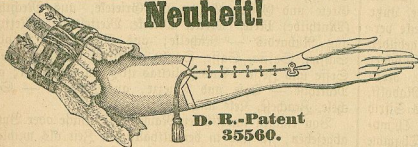
Ausverkauf.

Wegen Verkauf meines Grundstücks und in Folge dessen gänzlicher Aufgabe meines Geschäftes bin ich genöthigt, mein großes Waarenlager, bestehend **in Papier, Galanterie, Kurz- und Spielwaaren bis 1. April dieses Jahres** zu räumen und gebe ich daher sämmtliche Waaren zu unter Fabrikpreis ab.

Papier- und Stoffwärsche von Mey & Edlich halte noch bis 1. April auf Lager.

Robert Winkler, Schmeerstraße 42.

Neuheit!



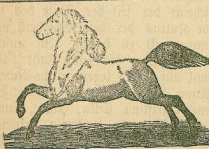
D. R.-Patent 35560.

Amazonen-Verschluss.

Selbstthätig schliessend für Damen-Handschuhe. **Allein-Verkauf für Halle a. Saale** nur bei

Julius Jacob,

Leipzigerstrasse 11, Ecke des kl. Sandbergs.



Stärkere u. leichte Osterpreussen stehen zum Verkauf im „grünen Hof.“ **Fr. Zwickert.**

Täglich frische **Austern Hummer Caviar** sowie **Dejeuners, Diners und Soupers, Speisen à la carte** in grösster Aus-
Ehrenberg's Weinrestaurant.
 Dem Theater-Publikum bestens empfohlen.
Weine aus den renomirtesten Gärten.

Grosser Ausverkauf.

Die zum Nachlass des verstorbenen Kaufmann **Köhne** gehörigen Waarenbestände als: **Tapeten, Teppiche, Bettvorleger, Möbel, Portieren- und Läuferstoffe, Reife, Tisch-, Schlaf- und Pferdedecken, Rouleaux, Säuer, Abtreter, Cocosmatten** u. v. a. m. soll **Dienstag den 26. d. Mts.** und **darauf folgende Tage zu Taxpreisen** im Geschäftslokal **gr. Klausstrasse (Stadt Zürich)** durch den **Unterzeichneten** im Auftrage des Vormundes wegen Erbregulirung **ausverkauft** werden.

Louis Kaatz, gerichtlich vereidigt. Taxator.

Der Verkauf geschieht von **Vormittags 9 bis 12 Uhr** und **Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.**

Nationalliberaler Verein der Stadt Halle und des Saalkreises.

Dienstag den 26. Februar Abends 8 Uhr **ordentliche Monatsversammlung** im „Rosenthal.“ **Weidenplan 2a.**

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn **Oberbergath** **Tagesbescheid** über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Alters- und Invalidenversicherung. 2. Rechnungslegung.

Die Mitglieder der konserwativen, freikonserwativen und deutsch-freisinnigen Partei sind als Gäste willkommen.

Der Vorstand. **Ernst. Elze.**

§ 11. Vetter's Restaurant. § 11.

Grosser Narrenabend.

Halle, **Sonnabend den 2. März 1889,** Abends **punkt 6 Uhr**

im Saale der Volksschule **Musik-Aufführung**

der **Sing-Akademie.**

Josua.

Oratorium von **G. F. Händel**, mit ergänzender Instrumentirung von **Julius Rietz.**

Soli: **Sopran** Frau Pastor **Kuhn** aus Wobau.
Fräulein Gabriele Schiefer von hier.
Alt Fräulein **Anna Göring** aus Darmstadt.
Tenor Herr **Georg Ritter** aus Berlin.
Bass Herr **Rolle** aus Berlin.

Eintrittskarten, nummerirt 3 Mark, unnummerirt 2 Mk., Texte 20 Pfg. sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** (G. Patzcker) zu haben.

Reizende Neuheiten in: Schmuckfachen.



Brägen, Medaillons, Ohrringe, Halsketten, Armbänder, Uhrketten, Verloques, Chemise- und Manschettenknöpfe, Haarspangen, Haarpfeile in Koralle, Bernstein, Elfenbein, Gold double, Yet, Nickel, Simili etc.

Maskenschmuck empfiehlt zu äusserst billigen Preisen

39. Albin Hentze, 39. Schmeerstraße.

Schiefertafeln,

in allen Grössen u. Einaturen.

Sarholztafeln

vortheilhafte Anfertigung mit „Krone's empel“ und billigerer Fabrikate empfiehlt zu

Fabrikpreisen

39. Albin Hentze, 39. Schmeerstraße.

Grösste Auswahl **TRAUER-HÜTE** von 3-30 Mk.

Rud. Sachs & Co. Hoflieferanten, Halle a. S., gr. Ulrichstr. 55.

Große Auswahl neue und gebrauchte Möbel aller Art verkauft billig **Sündenstraße 7.**

Für den redaktionellen und Inzeratentheil verantwortlich Julius Mundel in Halle. — Bildliche Buchdrucker (R. Nieschmann) in Halle; Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 2 Beilagen.